



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Coligny, Gustav Adolf, Wallenstein**

**Bolte, Johannes**

**Leipzig, 1933**

3. Nicolaus Vernulaeus, Fritlandus

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-69844](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-69844)

Monologe, in denen Gustav Adolf seine Kriegspläne darlegt und Oxenstierna seinen Charakter und sein Verhältnis zum Könige schildert, sowie der wirkungsvolle stichomythische Dialog zwischen König und Königin. Aber frische Lebendigkeit atmet die Schilderung des Feldlagers und die soldatischen Chorgesänge.

Diese Vorzüge werden deutlich, wenn man die kurz darauf (1630—33) erschienenen Schuldramen des Stettiners *Micraelius*<sup>1)</sup> vergleicht, wo Gustav Adolf als Agathander in allegorischer Verkappung und Umwelt auftritt.

### A u s g a b e n .

1. GUSTAVUS SAUCIUS | TRAGOEDIA: | IN QUA | RES SUECO-POLONICÆ | IN BORUSSIA GESTÆ | ANNO CIO DCXXVII | Majore ex parte | enarrantur | à | JOANNE NARSSIO Anastasij F. | Dordraco-Batavo. | □ | HAFNIÆ | TYPIS SALOMONIS SARTORII, | ANNO CIO DCXXVIII. | 72 S. 8°. (Berlin. Dresden. Frankfurt a. M. Hamburg. Kopenhagen. Stockholm. Upsala.)

2. JOANNIS NARSSII Anastasii F. | Dordraco-Batavi | GUSTAVUS SAUCIUS | TRAGOEDIA: | In quâ res Sueco-Polonicae in Borussiâ gestae | ANNO CIO IO XXVII. majore ex parte | enarrantur. | *EDITIO SECUNDA:* | Cui accedunt | *REGIS BEATISSIME DEFUNCTI* | FUNEBRIA, | *ALIAQVE*, | MISCELLANEA | Latina & Batavica, &c. | □ | *FRANCO-FVRTI AD MOENVM*, | Typis WOLFFGANGI HOFFMANNI. || ANNO CIO IO CXXXIII. | 96 S. 4°. (Bremen. Frankfurt a. M. Lenigrad. London. Tübingen. Upsala.)

### 3. Nicolaus Vernulaeus, Fritlandus.

Im Herbst 1636, acht Jahre nach der Veröffentlichung des 'Verwundeten Gustav Adolf', wurde auf dem Löwener Schultheater ein noch packenderer Stoff, die Ermordung seines Gegners Wallenstein, dargestellt. Der Verfasser dieser lateinischen, gleichfalls dem Vorbilde Senecas folgenden Tragödie Nicolaus Vernulaeus war als Sohn eines in spanischen Diensten

1) Th. Vetter, Wallenstein in der dramatischen Dichtung 1894 S. 3. K. Krickeberg, J. Micraelius (Diss. Göttingen 1897). — Rists 'Gustav' wurde nie gedruckt. Über ein Hildesheimer Jesuitenschauspiel von 1631 vgl. Archiv f. Litgesch. 4, 112 (1875). Ferner E. Willig (1908) und W. Milch (1928) über weitere Gustav Adolf-Dramen.

stehenden Hauptmanns Pierre de Vernulz am 10. April 1583 in dem luxemburgischen Flecken Robelmont bei Virton geboren <sup>1)</sup>. Er erhielt gelehrte Bildung zuerst in Trier, dann in Köln, wo er am 30. Mai 1601 als Student immatrikuliert wurde <sup>2)</sup>. 1608 lud ihn der Löwener Professor J. B. Gramaye ein, im Gymnasium Porcense (Collège du Porc) zu Löwen an seiner Stelle Lehrer der Rhetorik zu werden. Vernuläus folgte dem Rufe und verblieb bis an sein Ende (6. Januar 1649) in der streng katholischen Universität der spanischen Niederlande. 1611 wurde er seines Gönners Nachfolger in der Professur der Beredtsamkeit und in der Abfassung von Schuldramen, 1618 Vorsteher des Collège de Luxembourg; 1646 erhielt er den Lehrstuhl der lateinischen Sprache am Collège des trois-langues, den vor ihm Justus Lipsius und Erycius Puteanus inne gehabt hatten. Auch wurde er Historiograph des spanischen Königs und des deutschen Kaisers Ferdinand III.

Vernuläus hat zahlreiche philologische, historische, politische und moralphilosophische Schriften verfaßt; aber er war weniger ein gelehrter Forscher als ein eleganter Beherrscher des lateinischen Stils und ein gesuchter Lehrer der Eloquenz, dessen Buch 'De arte dicendi' (1619) oft aufgelegt wurde. Ganz nach den Vorschriften der Jesuiten ließ er durch seine Schüler die einzelnen Seiten desselben Themas behandeln, indem er den einen zum Ankläger und den andern zum Verteidiger bestellte. So findet sich in seiner seit 1614 mehrfach gedruckten Auswahl solcher Schülerarbeiten <sup>3)</sup> eine 'per modum dramatis' ausgeführte Anklage der Söhne des Herodes vor Augustus und ihre Rechtfertigung.

1) Vgl. die Notiz in seinen Tragoediae 1656, Bd. 2: 'Vita et scripta'. Nicéron, Mémoires pour servir à l'hist. des hommes illustres 33, 387 (1736). Paquot, Hist. litt. des Pays-Bas 1, 328 (1765). J. Bolte, Allg. dt. Biographie 39, 623—632 (1895). — Daß die Aufführung des Fritlandus in den September oder Anfang Oktober 1636 fiel, schließe ich aus der am 10. Oktober 1636 erteilten Druckerlaubnis des Censors. F. Nève (La renaissance des lettres en Belgique 1890 S. 377) setzte sie schon ins Jahr 1635, wo Löwen mehrfach belagert wurde; ganz unmöglich ist die Angabe 1633 in den Tragoediae 1656 2, Bl. \* B 3 b.

2) 'Nicolaus Roberti montis, Lutzenburgensis; quia pauper, solvit tantum pro pedellis.'

3) Rhetorum collegii Porcensis orationes sub N. Vernulaeo (Col. 1656).  
Bolte, Coligny, Gustav Adolf, Wallenstein.

Auch seine historischen Tragödien, von denen 14 in den Jahren 1609—1648 verfaßte und zumeist im September oder Oktober aufgeführte auf uns gekommen sind <sup>1)</sup>, waren ihm Mittel zur schulmäßigen Übung der Beredtsamkeit; während er die Darstellungen fahrender Komödianten verwarf <sup>2)</sup>, strebte er in seinen Stücken dem klassischen Vorbilde Senecas nach und ließ sich auch durch Jesuitendramatiker wie Bidermann und Caussin beeinflussen. Seine Stoffe, für die er in der Regel gewissenhaft seine Quellen angibt, sind entweder die Leiden christlicher Märtyrer oder große Staatsaktionen des Mittelalters und der Neuzeit, zum Teil solche, die später einen Schiller, Grillparzer und Greif zu dramatischer Behandlung gelockt haben. Häufig handelt es sich um einen Konflikt zwischen weltlicher und geistlicher Macht, zwischen König und Priester. So steht König Theodorich dem Papste Johann und dem Symmachus gegenüber, der Frankenherrscher Pipin dem Lütticher Bischofe Lambert, Boleslaus von Polen dem Krakauer Bischofe Stanislaus, Heinrich II. von England dem Thomas Becket, Heinrich VIII. von England seinem Kanzler Thomas Morus, der Graf von der Mark dem Gorkumer Abte Nicolaus Picus. Auch in dem unbeholfenen Legendenstück Eustachius wird der Gegensatz zwischen dem christlichen Bekenner und dem Kaiser Hadrian wenigstens zum Schlusse entwickelt. Die Verfolgung des katholischen Glaubens durch die arianischen Westgoten ist das Thema des Hermenigildus; der Held stürzt durch die boshafte Verleumdungen seiner Stiefmutter; dagegen wird in dem ähnlich angelegten Crispus die antike Phädrasage erneuert. In den rein politischen Tragödien Konradin und Jeanne d'Arc erliegen die Helden im Kampfe für Recht und Freiheit einem übermächtigen Gegner, während in den Rebellenstücken Maximus, Ottokar und Friedland eine Empörung wider den gesetzmäßigen Herrscher den ehrgeizigen Anstifter ins Verderben stürzt.

Im Aufbau befließt sich Vernuläus meist der Einfachheit und Übersichtlichkeit. Da er in der Regel dem Helden einen Gegenspieler zur Seite stellt, kann er die Hauptpunkte der Handlung

1) Vgl. das angehängte Verzeichnis.

2) Vernulaeus, Institutiones politicae 1647 S. 336.

scharf beleuchten. Gut disponiert ist die Jeanne d'Arc: im 1. Akte zeigt sich die Notlage Karls VII., im 2. erscheint die Retterin vor ihm, im 3. befreit sie Orleans, der 4. bringt die Krönung zu Rheims, der 5. die Gefangennahme und Hinrichtung der Jungfrau. Anderwärts aber wird, obwohl der Dichter auf Einheit der Zeit und des Ortes keinen Wert legt<sup>1)</sup>, die Einfachheit der Handlung zur Dürftigkeit; in den Gorkumern, im Friedland, selbst in Heinrich VIII. sind die Begebenheiten gar zu sehr verflüchtigt, und die allegorischen Gestalten, die schon im Prologe klagend und drohend, weissagend und warnend erschienen, wie der katholische Glaube und einzelne Tugenden, die Ketzerei der Lutheraner, Calvinisten, Mennoniten samt andern dem Tartarus entstiegene Lastern oder der Schutzgeist des habsburgischen Kaiserhauses, sie alle vermögen mit ihren hohen Worten über diesen empfindlichen Mangel nicht hinwegzutäuschen. Für den Friedland ist ein Vergleich mit dem gleichzeitigen Wallenstein-drama des Engländers Glapthorne<sup>2)</sup> lehrreich; dieser, der in seinem Helden nur einen tyrannischen Wüterich sieht, ergänzt mit bühnenkundiger Hand die fragmentarischen Nachrichten zu einem buntbewegten Bilde, in dem weder die Liebesintrige noch der Spaßmacher fehlt; Vernuläus dagegen hebt wohl gerechter als er die Ehrsucht hervor, die ihn zum Verrat am Kaiser und zur gänzlichen Vernichtung des habsburgischen Geschlechts treibt<sup>3)</sup>, und stellt ihm den gewissenhaften Piccolomini gegenüber, weiß aber keinen weiteren Hintergrund zu schaffen als die völlig aus der Luft gegriffene Figur eines intriganten, in franzö-

1) Der Fritlandus spielt in Pilsen (12. Januar, 20. Februar) und Eger (25. Februar 1634) und umfaßt einen Zeitraum von mehreren Wochen.

2) Vgl. über diesen und andre Wallenstein-Dramen Bolte, Zs. f. dt. Phil. 19, 93. Über einen 1650 in Klagenfurt aufgeführten 'Fritlandus' von Fr. X. Markovich (gedruckt Wien 1661) J. Zeidler, Progr. Oberhollabrunn 1888 S. 39; ferner Gaedertz, Archivalische Nachrichten 1888 S. 101 (M. D. Drey. 1666), Könnecke, Bilderatlas 1893 S. 199 (Bremen 1688) und O. Rüdiger, Hamburger Nachrichten 1887, Nr. 168—170 (Hamburg 1720 und 1736).

3) Diesen fanatischen Haß gegen das kaiserliche Haus schreibt Vernulaeus auch in seiner 'Historia Austriaca' (1651 S. 88) Wallenstein zu: 'Propositum illi erat regiam Ferdinandi aulam Viennae incendiis distringere, incolas illi fidos confodere, nullum, ne minimum quidem infantem, ex augusta illa gente relinquere.'

sischem Solde stehenden Schmeichlers (Lalgus = *λάλιος*), der zum Aufruhr hetzt<sup>1)</sup>. Wenn später Schiller der Gräfin Terzky eine ähnliche Rolle zuwies, so hielt unser Verfasser hier alle weiblichen Elemente fern, und seine Germania samt dem Schutzgeist Österreichs bleibt für die Handlung ziemlich bedeutungslos. Wirksamer sind die überirdischen Figuren im Theodorich verwandt, wo die personifizierte Rache, Teufel und Geister den Sterbenden ängsten und die göttliche Gerechtigkeit das Urteil über seine Seele fällt (genau wie in Caussins gleichnamigem Drama). Ganz ohne Allegorien sind der Konradin und Jeanne d'Arc, die ich samt dem Hermenigildus als die besten Stücke Vernuläus' bezeichnen möchte.

In der Charakterschilderung wiederholt sich der Dichter oft; stehend sind bei ihm die Typen eines unerschrocken für Religion und Recht zeugenden Heiligen und eines ruchlosen Tyrannen oder eines kurzsichtigen und durch Bösewichte irregeleiteten Herrschers. Aber er versteht sie wirksam in kurzer Wechselrede zu charakterisieren. Lange Monologe vermeidet der erfahrene Rhetoriklehrer. Er verwandelt sie auf eigentümliche Weise in Dialoge, indem er einen *Greis* als ungesesehenen Lauscher auf die andere Seite der Bühne (oder vor diese) stellt, der die Pausen des Monologs durch tadelnde, abmahnende und teilnehmende Äußerungen ausfüllt, ja auch die Dialoge im Theodoricus, Conradinus, Joanna Darcia, Fritlandus, Lambertus, Hermenigildus mit allgemeinen Sentenzen begleitet. Diese im Ottocarus mit der Handlung selbst verbundene Figur des Senex ist wohl aus dem Actor oder Nachredner hervorgegangen, der ähnlich dem antiken Chore am Schlusse des Stückes den Zuschauern die Nutzenanwendung einzuprägen hatte. In der Schilderung weiblicher Charaktere, die im Fritlandus ganz fehlen, neigt Vernuläus zu ungünstiger Beurteilung. Zwar führt er außer dem Heldenmädchen von Orleans einige ehrbare Matronen vor, die weinend vom verurteilten Gatten Abschied nehmen, häufiger aber verbuhlte oder herrschsüchtige Weiber, die wie Fausta im Crispus oder Kune-

1) In V. 703. 709. 947 wird ausdrücklich auf Ludwig XIII. von Frankreich, der Kaiser von Deutschland zu werden trachte, und auf seinen Minister Richelieu hingewiesen.

gundis im Ottokar die eigentlichen Unheilstifterinnen werden; die Darstellung eines keuschen Liebesverhältnisses schien ihm nicht für die Schulbühne geeignet. Die Sprache und Versbehandlung ist gewandt und flüssig. Die ausströmende Leidenschaft in längerer Rede oder durch stichomythischen Dialog auszudrücken gelingt ihm meist, wenn auch das fortdauernde Pathos und wiederkehrende Gemeinplätze, wie die Anrede der Sonne durch den auftretenden Helden oder die Wandelbarkeit des Glückes, auf die Dauer ermüdend wirken. Von einer Einwirkung des Vernuläus auf die dramatische Dichtung des 17. Jahrhunderts ist mir bisher nichts bekannt geworden. Einige Verse aus dem Conradinus zitiert Zach. Hermann, Historisches Blumen-Gebüsch (Ulm 1680) S. 141.

### Verzeichnis der Dramen.

1. *Gorcomienses sive Fidei exilium, tragoedia. Exhibita ludis encaenialibus Lovanii anno 1609 ab Alumnis Collegii Porcensis. Coloniae, Sumptibus Bernardi Gualteri Anno M.DC.X. 126 S. 8°.* (Berlin, Gent. Haag. Hamburg. Münster. Weimar.) — Behandelt die 1572 auf Befehl des Grafen Lumey v. d. Mark zu Briel erfolgte Ermordung von katholischen Geistlichen nach G. Estius, *Historia martyrum Gorcomiensium* (Douai 1608); vgl. *Acta Sanctorum, Julii t. 2, 736.* Fruin in *De Gids* 1865, 2, 293.
2. *Divus Eustachius.* Lovanii 1612 (Gent).
3. *Theodoricus rex Italiae.* Lovanii 1623 (Paris). — Gespielt am 7. Oktober 1622. — Denselben Stoff hatten J. Crucius (1605) und N. Caussin (1620) behandelt.
4. *Henricus octavus, s. schisma Anglicanum.* Lovanii 1624 (Dresden. Gent. Leipzig Stadtbibl.). — Nach N. Sanderus, *Schisma Anglicanum* (1585).
5. *Ottocarus Bohemiae rex.* Lovanii, typ. Phil. Dormalii 1626 (Erfurt, Frankfurt a. M., Leipzig Stadtbibl.). — Den Stoff hatte schon G. Calaminus 1594 für das protestantische Straßburger Schultheater bearbeitet.
6. *7. Conradinus et Crispus.* Lovanii, apud Joan. Oliverium, typis Corn. Coenestejnii 1628 (Berlin. Gent. Haag. München). — Auch der Jesuit B. Stephonius hatte eine Tragödie Crispus (Mussiponti 1602) geschrieben.
8. *Joanna Darcia, vulgo Puella Aurelianensis, tragoedia.* Lovanii, Typis Phil. Dormalii 1629. 52 Bl. 8° (Paris). Mit Widmung an den Kardinal Richelieu. — Neudruck mit französischer Übersetzung von A. de Latour, Orleans 1880. — Nach J. Hordal, *Historia heroinae nobilissimae Johannaes d'Arc Lotharingae* (Pontimussi 1612). Vgl. K. W. Göttling, *De*

N. Vernulaeo Schilleri antecessore in tragoediis viraginis Aurelianensis et Wallensteinii (Progr. Jena 1862). K. Hanebuth, Über die hauptsächlichsten Jeanne d'Arc-Dichtungen (Diss. Marburg 1893) S. 83—90. E. v. Jan, Das literarische Bild der Jeanne d'Arc (1928) S. 43.

9. 10. Divus Stanislaus, Cracoviensis episcopus und Thomas Cantuariensis episcopus. In N. Vernulaei Tragoediae decem, nunc primum simul editae. Lovanii, apud Joannem Oliverium et Cor. Coenestenum 1631 (Berlin. Brüssel. Haag. Heidelberg. London) S. 379 und 547, zusammen mit Nr. 1—8. — Vgl. Stapleton, Tres Thomae (Douai 1588).

11. Maximus, Rebello in Gratianum imperatorem et eius punitio. Lovanii 1630 (Antwerpen. Haag). — Gespielt im September 1630.

12. Fritlandus. Lovanii, Typis Judo. Coppenij 1637 (Berlin. Gent. Graz. München). Das Titelkupfer zeigt die trauernde Germania und den als himmlischer Merkur gekleideten Schutzgeist des Habsburgischen Kaiserhauses, entsprechend dem Anfange des 3. Aktes. — Editio secunda. Lovanii, Typis Hieronymi Nempaei. 1646. 7 Bl., 79 S. (Antwerpen. Brüssel). — Vgl. Götting, De Vernulaeo (1862). Creelius in Birlingers Alemannia 8, 231—235 (1880). Th. Vetter, Wallenstein in der dramatischen Dichtung des Jahrzehnts seines Todes (Frauenfeld 1894) S. 20—24; dazu B. Hoenig, Anz. f. dt. Altert. 23, 285 und P. Schweizer, Die Wallenstein-Frage in der Geschichte und im Drama (Zürich 1899) S. 13. A. Meissner, Historien 1875 S. 149. W. Widmann, Die deutsche Bühne 6, 603 (1914). — Als Quelle kommt zunächst in Betracht die Slawata zugeschriebene, auch von Schiller benutzte Flugschrift 'Alberti Fridlandi perduellionis chaos' (1634. Abgedruckt bei C. G. v. Murr, Beyträge zur Geschichte des dreyßigjährigen Krieges 1790 S. 131; deutsch S. 202). Über die Mordnacht in Eger vgl. Murr S. 187 f. 271 f. 331 f. und P. Schweizer S. 330—339.

13. 14. Lambertus und Hermenigildus. Zusammen mit Nr. 1—12 in Vernulaei Tragoediae in duos tomos distributae. Ed. II. Lovanii 1656 (Aarau. Bamberg. Berlin. Bonn. Brüssel. Gent. Jena. Kopenhagen. London. München. Prag. Stuttgart. Tübingen). — Der Lambertus wurde von J. A. Hermstädt (Drei theatralische Abhandlungen. Hersfeld 1771) samt Stymmels Studentes und Frischlins Dido verdeutscht. Einen Hermenigildus schrieb auch Caussin.